

### **Gesprächsreihe Berufsperspektiven**

Drei Fragen an:

Dominik Seidler (Bundesjazzorchester),  
auf Grundlage des Podiumsgesprächs am 6.3.2019



Foto: Deutscher Musikrat, Florian Ross

**Dominik Seidler** ist seit 2012 beim Deutschen Musikrat in Bonn Projektleiter des deutschen Bundesjazzorchesters (BuJazzO), für das er zuvor zwölf Jahre lang als Tourmanager arbeitete. Außerdem ist er verantwortlich für die Bundesbegegnung *Jugend jazzt*. Nach dem Studium von Musikwissenschaft, Ethnologie, Romanistik und Kulturmanagement in Köln und Lissabon arbeitete er unter anderem als Online-Redakteur und Vertriebsleiter.

### **Wie sah Ihr Berufseinstieg konkret aus?**

1991 begann ich in Köln mein Studium der Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Musikethnologie. Allerdings habe ich nach sechs Semestern gemerkt, dass dies nicht der richtige Weg für mich war. Konkreter Auslöser war mein einjähriges Feldforschungspraktikum in Lissabon. Dort stellte ich fest, was ich nicht will: anderen beim Machen zusehen bzw. über das Machen der anderen forschen und schreiben. Ich wollte selbst dafür sorgen, dass Musik passiert. Auch wenn das noch nicht konkret zu Ende gedacht war – in Lissabon fiel 1994 im Alter von 24 Jahren meine Entscheidung weg von der Musikwissenschaft in Richtung Orchestermanagement.

Viele Themen, die draußen relevant sind – Recht, Wirtschaft etc. –, kamen an der Universität nicht vor. Ich fing daher an, diverse Praktika im Museum, im Messebereich und in der Veranstaltungsorganisation zu machen. Auch dort lernte ich vor allem mich besser kennen: Museum und Messe waren nicht meine Welt, das Organisieren von Konzerten dagegen sehr.

Meine Sprachkenntnisse öffneten mir 1995 die Tür zu einem Studentenjob in einem Kölner Marktforschungsunternehmen. Dort wurden Personen gesucht, die Interviews auf Portugiesisch führen konnten. Über diese Firma bekam ich Ende 1997 die Chance, in eine Online-Redaktion bei WDR Fernsehen einzusteigen. Dort blieb ich acht Monate, bis der WDR entschied, das Projekt an einen externen Dienstleister zu vergeben. Als einziger Mitarbeiter ging ich damals mit dem Projekt zum Dienstleister und bekam plötzlich die Chance, dort eine neue Online-Redaktion mit mehreren Mitarbeitern aufzubauen.

Parallel studierte ich in den Jahren 1998/99 abends und am Wochenende Kulturmanagement. Dort wurde es konkret mit Jura, BWL, Marketing, Buchhaltung, Projektmanagement, Versicherungsfragen, Kosten- und Finanzierungsplänen etc. Dieser Abschluss war für mich Gold wert, denn ohne dieses Zusatzstudium wäre ich nicht 2000 als Orchestermanager des Bundesjazzorchesters engagiert worden. Zwei Jahre später wechselte ich innerhalb des gleichen Unternehmens von der Online-Redaktion

in den Vertrieb, wo ich zehn Jahre blieb. Diese Jahre im Vertrieb haben mich stark geprägt. Bis zum Jahr 2012 arbeitete ich dort parallel zu meiner Tätigkeit als Orchestermanager in gemischter fester und freier Beschäftigung.

Im Jahr 2012 bewarb ich mich auf die Jazz-Projektleitung, als mein Vorgänger beim Deutschen Musikrat in den Ruhestand ging. Dass ich die Stelle erhalten habe, war ein großes Glück. Ich musste 42 Jahre alt werden, um meinen Traumjob anzutreten. Viel verdanke ich auf diesem Weg meinem Netzwerk und der Tatsache, dass ich dem Zufall mit einem positiven „Das klappt schon“ eine Chance gegeben habe.

### **Wie muss man sich Ihren Arbeitsalltag vorstellen, und was genau macht das Bundesjazzorchester?**

Im Kern dreht sich in meinen Projekten alles um den Jazz. Ich rede viel über Musik mit vielen Menschen. Dabei muss ich auf Augenhöhe mit Veranstaltern, Musikern, Dirigenten, Gastsolisten, Dozenten, Jury-Mitgliedern etc. über Musik sprechen und Qualität beurteilen können. Die Musikwissenschaft hilft mir auf jeden Fall und auch, dass ich immer sehr viel Musik gehört und mit meiner Posaune selbst gespielt habe. Mein Alltag geht allerdings schnell über die Musik hinaus. Ich muss führen (Personal, Band, Dirigenten, Gastsolisten, Techniker, Dozenten, Förderer etc.), mit mehrjährigem Vorlauf planen, Menschen verbinden, verkaufen, finanzieren, rechtfertigen, einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren, mutig entscheiden, manchmal schlecht schlafen und natürlich regelmäßig kontrollieren. Immer wiederkehrende Themen sind das liebe Geld, die Mittelakquise, Personalfragen, Verträge, Technik, Steuerfragen, Buchhaltung, rechtliche Herausforderungen, Pressearbeit, Social Media, Adressmanagement etc.

Das Tourmanagement, das ich zuvor betreut habe, war auch sehr aufregend – ich war auf fast allen Kontinenten in großen Hallen und kleinen Clubs unterwegs. Auf der Straße habe ich sehr viel gelernt, und ich bin dankbar über diese vielen Bühnenkilometer in meinem Erfahrungsschatz.

Das Bundesjazzorchester ist das offizielle Jugendjazzorchester der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde im Jahr 1988 gegründet und führt den „Spitzennachwuchs“ im Jazz für maximal zwei Jahre über Auswahlvorspiele in Arbeitsphasen und einer Konzertbesetzung zusammen. Unsere Mitglieder sind maximal 24 Jahre alt. Man trifft sich dreimal im Jahr zum Proben und spielt danach ganzjährig Konzerte im In- und Ausland. Wir sind Patenorchester der WDR Big Band und Partner der Nationalen Jugendjazzorchester in England und den Niederlanden.

Gemeinsam mit den beiden künstlerischen Leitern überlege ich mir ständig interessante Programme. Es gibt im Jazz eine große Tradition und Moderne, aber auch Themenschwerpunkte, die wir uns gezielt suchen, manchmal auch vor dem Hintergrund von Fördermöglichkeiten. Unser Ziel ist auch, mindestens einmal im Jahr ins außer-europäische Ausland zu reisen. Leider sind die finanziellen Mittel knapp. Da muss man sich manchmal für Projekte entscheiden, die populärer sind, um ein ambitioniertes Projekt querzufinanzieren. Dabei die richtige Mischung zu finden, ist manchmal eine Herausforderung.

Dankbar bin ich dafür, dass mir mein Beruf die Möglichkeit bietet, mich für eine Sache einzusetzen, die mir so viel bedeutet, vor allem im Bereich der Nachwuchsförderung. Hier kann ich meine gesamte Persönlichkeit und Erfahrung einbringen.

## **Wem würden Sie einen „Nobelpreis für Musik“ geben?**

Ich bin ganz unbescheiden und gebe den „Nobelpreis für Musik“ dem Bundesjazzorchester. Denn es erfüllt mehrere sehr wichtige und preiswürdige Funktionen: Das Orchester wirkt als Leuchtturm, Motivation und Vorbild. Jedes Jahr bewerben sich mehr junge Leute bei uns. Die innerhalb des Projekts entwickelten Ergebnisse strahlen in die musikalischen Ausbildungseinrichtungen aller Arten zurück und beeinflussen im Sinne einer musikalischen Breitenförderung die musisch-kulturelle Jugendbildung insgesamt.

Unsere über 900 Ehemaligen prägen das Musikleben mittlerweile an wichtigen Schnittstellen. Sie sind Lehrer an Musikschulen, Professoren und Lehrbeauftragte an Musikhochschulen und geben somit ihr Wissen zurück an die Basis. Das Bundesjazzorchester ist ein wertvolles Bindeglied zwischen musikalischer Ausbildung und Beruf sowie ein wichtiger Förderer für erfolgreiche Musikerinnen und Musiker von morgen. Wer im Bundesjazzorchester war, den kann später nichts mehr überraschen.

## **Tipps aus dem Gespräch für Studierende**

- Im Berufsleben geht es immer darum, Unternehmenskulturen zu verstehen, sich einzufinden, Bedürfnisse zu erkennen, zu beschreiben, Lösungen zu entwickeln und zu verkaufen – entweder ein Produkt, eine Dienstleistung oder sich selbst. Ich habe oft beobachtet, dass Geisteswissenschaftler hier im Vorteil sind: Sie sprechen mehrere Sprachen, hören zwischen den Zeilen, sind flexibel, verfügen über ein oft interessantes und breites Allgemeinwissen und sind dadurch geschätzte und gesuchte Gesprächspartner. Wenn sich Geisteswissenschaftler ihre Offenheit und Neugier bewahren, dann sind sie eigentlich überall einsatzfähig.
- Kümmert Euch selbst aktiv um die Dinge, die man Euch im geisteswissenschaftlichen Studium nicht beibringt! Entweder in Praktika oder einem Zusatzstudium. Lernt lebenslang. Findet durch Ausprobieren heraus, was Ihr nicht wollt. Sammelt Erfahrungen. Dies kann auch bedeuten, eine gewisse Zeit eine – nur auf den ersten Blick – unattraktive Tätigkeit auszuführen. Seid Euch nicht zu schade, Umwege in Kauf zu nehmen.
- Brennt für eine Sache. Das verschafft Glaubwürdigkeit.
- Versucht immer mit anderen Menschen zu spielen und zu arbeiten, die besser sind als ihr selbst.
- Baut Euch ein Netzwerk auf. Pflegt eure Adressen und Kontakte, und zwar online wie offline. Nicht alles kann man mit dem Smartphone erledigen. Aus diesen Netzwerken entstehen Zufälle und Glück. Wenn das Glück vorbeikommt, dann greift zu.
- Geht auf Reisen. Musiker müssen reisen, Musik entsteht immer im Kulturkontakt. Besonders wichtig sind daher Fremdsprachenkenntnisse, Offenheit und Menschenkenntnis.
- Habt keine Angst, offen über Geld zu sprechen. Habt Eure Zahlen griffbereit. Seid Euch nicht zu schade, Leute anzurufen. Seid auch bei einem „Nein“ nicht enttäuscht.
- Habt Geduld: Erfolg braucht Zeit. Man muss säen, und manchmal geht die Saat erst nach Jahren auf.